



## Editorial

# Liebe Leserinnen und Leser der StrahlenschutzPRAXIS!

**D**ie Strahlenschützer haben sich im Juni dieses Jahres in Genf zur 4. europäischen IRPA-Tagung getroffen. Die Beiträge zum Thema „Radiation Protection Culture – A Global Challenge“ waren ein guter Einstieg in eine gemeinsame Weiterentwicklung des Strahlenschutzverständnisses nicht nur in Europa. Ich meine, dass wir uns vor einer Weiterentwicklung dazu jeweils die eigenen kulturellen Wurzeln klarmachen müssen. Für eine gemeinsame Strahlenschutzkultur brauchen wir Beteiligung auf allen Ebenen, von den Fachleuten über die Politik bis zur Bevölkerung, um eine akzeptierte „Radiation Protection Culture“ zu entwickeln. Sie finden in diesem Heft schon einen Vorabbericht von der Tagung in Bildern, der Sie auf die ausführlichen Berichte in Heft 4/2014 neugierig machen soll. Bei 134 eingeladenen Vorträgen und 244 Postern

## Gemeinsame Strahlen- schutzkultur

der Genfer Tagung wurde übrigens – wenn mein Überblick stimmt – nur ein einziges Mal der Strahlenschutzaspekt bei der Anwendung der Tiefen Geothermie zum Thema gemacht. Warum spricht man nicht über „unser“ Schwerpunktthema, das in diesem Heft vertieft wird? Dass es genug Aspekte des Strahlenschutzes bei der Nutzung der Geothermie zu bedenken gibt, zeigen die Beiträge, die Matthias Köhler und Detlev Degering zusammengestellt haben. Auf der einen Seite gibt es praktische Erfahrungen beim betrieblichen Strahlenschutz. Wie

aber andererseits die deutsche Strahlenschutzgesetzgebung zukünftig den Umgang mit den Betriebsabfällen aus der Geothermie regeln wird, ist noch nicht absehbar. Laut der Richtlinie 2013/59/Euratom ist die „Gewinnung geothermischer Energie“ ein bezüglich potenzieller Strahlenexpositionen zu prüfender Industriezweig. „Der verantwortungsbewusste Umgang mit erhöhter natürlicher Radioaktivität in der Tiefen Geothermie ist eine Aufgabe, die eine enge Zusammenarbeit von Anlagenbetreiber, Beschäftigten, für den Strahlenschutz und das Abfallrecht zuständigen Behörden, Bergamt und Sachverständigen erfordert.“

So beschreibt Matthias Köhler in seinem Resümee die Situation. Und wir wissen, dass bei Projekten wie einem Geothermie-Kraftwerk gerade auch die Akzeptanz der Bevölkerung wichtig ist. Da erfährt die Öffentlichkeit von Erdbeben im Oberrheingraben und Bodenverwerfungen wie in Staufen und fragt sich, ob die Methode bei uns überhaupt angewendet werden kann. Dass die bei der Nutzung der Geothermie auftretende Radioaktivität kein ungelöstes Problem im Sinne des Strahlenschutzes mit sich bringt, beweisen die Beiträge in diesem Heft. Ich bin gespannt, ob es gelingt, auch in der Öffentlichkeit eine realistische Einstellung zu dieser Technik zu erreichen.

Erreichen soll die Mitglieder des Fachverbandes für Strahlenschutz heute auch die Information über die Personen, die sich in diesem Jahr bereit erklärt haben, für Vorstand und Direktorium zu kandidieren (siehe Seite 99). Dieses Heft erscheint kurz vor der Mitgliederversammlung 2014 des Verbandes, die am Dienstag, 23. September, von 17 bis 19 Uhr in der Uni Mainz stattfindet.

Und während Sie dieses Heft lesen, sind wir dabei, eine ganz besondere Strahlenschutz-PRAXIS zusammenzustellen: das Jubiläumsheft 20 Jahre SSP!

## Gewinnung geothermischer Energie



**Bärbl Maushart**

Schriftleiterin StrahlenschutzPRAXIS